

Video-Verführer

PORNO-DETEKTIVE. Sich mitsamt Partner beim Sex zu filmen ist kein Verbrechen. Das Video nach der Trennung ins Web zu stellen schon.

VON MICHAEL MARTH

Für das blonde Vollweib ist der 23-minütige Schmutdelfilm ein echter Segen: Gina-Lisa Lohfink ist nach ihrem Aus bei „Germany's Next Topmodel“ endlich wieder im Gespräch. Völlig unvermutet landete dagegen Stefanie* nackt im Netz: Nachdem sie sich von ihrem Mann getrennt hatte, erpresste dieser sie mit privaten Aufnahmen aus der Ehe. Wenn sie nicht zu ihm zurückkomme, werde er die Bilder weiterverbreiten.

Experten schätzen, dass in Europa und Nordamerika täglich etwa 500 neue private Sex-Videos ins Internet gelangen. Allein beim Clip-Portal YouPorn finden sich gut 300 Streifen mit dem Stichwort „Ex“. Ruhm, den keiner haben will: Denn was passiert, wenn der neue Partner den Streifen entdeckt, oder ein künftiger Arbeitgeber seine Angestellten im Netz scannen lässt? Professionelle Dienste wollen Abhilfe schaffen.

Porno-Detektive. „Wir haben 20 bis 50 Kunden pro Monat mit diesem Anliegen“, so Carsten Hoppe von Datenwachsutz.de www.datenwachsutz.de. Sein Unternehmen bekämpft Rufschädigung im Web und fordert für das Aufspüren und Entfernen von explizitem Bildmaterial knapp 20 Euro pro beanstandeter Website.

Voll auf private Schlafzimmervideos und -bilder konzentriert sich ProComb www.procomb.com/german. „Die Deutschen sind mit am fleißigsten im Veröffentlichen von privaten Videos“, behauptet

deren Vorstand Thorsten Gems. Seit April 2007 surft das Neunmann-Unternehmen mit Hauptsitz im US-Bundesstaat Florida nach privaten Sex-Clips. ProComb erfasst hierfür die biometrischen Daten des Opfers – ein Passbild reicht. Die Daten werden anschließend mit der ProComb-Datenbank abgeglichen, in die laut Gems täglich bis zu 170.000 neue Sex-Videos und Bilder einfließen.

Aufräumen. „Bei einem Treffer kontaktieren wir den jeweiligen Betreiber und bitten ihn, das Bildmaterial von der Website zu nehmen.“ Bei den meisten Portalen sei das kein Problem, bei anderen lande die Mail schon mal im Papierkorb. „Dann drohen wir rechtliche Schritte in Form einer einstweiligen Verfügung durch Anwälte an oder informieren die Werbepartner“, erläutert der Porno-Ermittler. Die Erfolgsquote beziffert Gems auf knapp 70 Prozent, die Kosten für Recherche und Löschung lägen zwischen 20 und 130 US-Dollar.

WEGE ZUM RUHM

„Meist ist es der Exfreund, der sich rächen will“, weiß Thomas Volkmer, Geschäftsführer der Hilfe-Website internetvictims.de. Am besten sei es natürlich, sich gar nicht erst filmen zu lassen. Sei das Filmchen aber mal „abgedreht“, helfe nur, alle Kopien zu vernichten und sorgsam auch von Handy und PC zu löschen. „Es gibt sogar Fälle, bei denen sich Hacker Zugang zur Festplatte verschafft und die dort gefundenen



Kleine Geschichte privater Pornos

Wie nackte Promis in unerwünschten Clips zu zweifelhaftem Ruhm gelangten ...

1995

Pamela Anderson, Tommy Lee: Am Bettgewühle von Pamela Anderson und Tommy Lee in den Flitterwochen durfte die ganze Welt teilhaben. Die Baywatch-Nixe wurde nach eigenen Aussagen mit dem Hinweis ausgetrickst, es sei kein Band in der Kamera. Angeblich stahlen Angestellte die Aufnahmen aus dem Haus des Skandalpärchens und verhöckerten sie an eine Internet-Firma, die pro Kopie 15 US-Dollar verlangte.



2004

Paris Hilton, Rick Salomon: In den privaten Zimmern des Hotels Bellagio in Las Vegas drehten Hotelerbin Paris Hilton und deren damaliger Freund Rick Salomon ihr Fortpflanzungsfilmchen. Nach der Trennung des Pärchens veröffentlichte Salomon die Aufnahmen zuerst im Internet und verkaufte sie dann als DVD mit dem Titel „1 Night in Paris“. Schlauer Schachzug: Anstatt zu klagen, ließ sich Hilton an den Einnahmen beteiligen und spendete sie für karitative Zwecke – so erhielt sie gleich doppelte PR.



2005

Fred Durst: Auch den Limp-Bizkit-Sänger hat es getroffen: Die Aufnahmen, die Durst beim Sex mit einer unbekanntenen Frau zeigen, sind zwar gerade mal drei Minuten lang – wie das Video an die Öffentlichkeit gelangte, wurde jedoch in unzähligen Internet-Foren breit diskutiert. Der Musiker behauptet, die Bilder seien bei der Reparatur seines Computers geklaut worden. Was zeigt, dass man Verfügliches besser gar nicht erst speichert.



2008

Max Mosley: Nachdem eine Detektiv-Agentur den FIA-Präsidenten sieben Wochen lang überwacht hatte, tauchte im März 2008 ein Video auf, das den Formel-1-Boss bei einer Sexorgie zeigte. Noch pikanter: Seine fünf Prostituierten trugen Nazi-Uniformen. Mosley kam glimpflich davon: Er darf bis Ende 2009 FIA-Präsident bleiben und erhielt von der britischen Zeitung „News Of The World“ rund 75.000 Euro Schadensersatz wegen „unrechtmäßiger Berichterstattung“.



2008

Gina-Lisa Lohfink: Auch das Topmodel-Vollweib mit Hessisch-Dialekt reihte sich in die Promi-Video-Schlange ein. Aufgenommen hat den delikaten Clip Gina-Lisas Exfreund Yüksel D. aus Frankfurt. Wer das Video in Umlauf brachte, ist dagegen ungeklärt. Auf einer Porno-Website gibt's den Streifen für rund 23 Euro.

